

## VII.6

### Kirche im Wandel der Zeit

# Verfolgte Minderheit oder Staatsreligion? – Die Konstantinische Wende

Nach einer Idee von Antonia Schwarzkopf



© RAABE 2019

© piola666/ E+ / Getty Images Plus

Das Christentum ist heute eine der großen Weltreligionen, doch das war nicht immer so: Wie wurde aus einer kleinen jüdischen Minderheit eine weltweit präsente Glaubensgemeinschaft? Die ersten Christen galten im römischen Reich als geheimnistuerische Sekte, aus Unverständnis und Vorurteilen resultierten Verfolgungen, aber doch immer mehr Menschen und schließlich auch Kaiser Konstantin der Große vertrauten sich dem Christengott an und schließlich wurde das Christentum zur römischen Staatsreligion.

#### KOMPETENZPROFIL

**Klassenstufe:** 7/8

**Dauer:** 2 Bausteine (ca. 5 Unterrichtsstunden)

**Kompetenzen:** den Werdegang des Christentums von der verfolgten Minderheit zur Staatsreligion erläutern; die Motive Konstantins des Großen für seine Hinwendung zum Christentum erörtern; die Ausgrenzung religiöser Minderheiten diskutieren

**Methoden:** Gruppenpuzzle

**Thematische Bereiche:** Begegnungen mit dem Christentum; Konstantinische Wende

**Zusatzmaterialien:** Rollenspiel; Lernerfolgskontrolle

## Warum behandeln wir das Thema?

Die Wurzeln des Christentums liegen in Vorderasien, und doch ist es heute eine der Glaubensgemeinschaften mit den meisten Anhängern weltweit. Aus einer kleinen Gruppe, die ihren Glauben überwiegend im Geheimen praktizierten um Verfolgung zu vermeiden, hin zur Staatsreligion des römischen Reiches. Bis in die Neuzeit hinein wirkte die Kirche konstituierend auf die europäische Geschichte. Maßgeblich dafür war ein Mann, der spätere Kaiser Konstantin der Große. Die Einheit beschreibt die Brücke vom Urchristentum zur Weltreligion Christentum heute. Die Schülerinnen und Schüler<sup>1</sup> setzen sich außerdem damit auseinander, warum das Thema der Christenverfolgung auch heute noch aktuell ist.

## Was müssen Sie zum Thema wissen?

### Das Christentum im Römischen Reich

Die römische Staatsreligion mit ihrem polytheistischen Weltbild sowie der Verehrung von Götterstatuen widersprach schon im Grundsatz dem christlichen Glauben. Deshalb verweigerten Christen sich, sich vor Götterstatuen niederzuwerfen und es kam bis zum 4. Jahrhundert zu verschiedenen Verfolgungswellen durch den römischen Staat.

### Die Konstantinische Wende

Mit der Hinwendung Konstantins zum christlichen Glauben wurde der Christengott zum „Gott des Siegers“, womit dem Christentum entscheidend zum Durchbruch verholfen wurde. Konstantin selbst hat womöglich eine persönliche religiöse Wende durchlebt in den Jahren seiner Regierungszeit. Die „Wende“ spiegelt sich in der Haltung Konstantins gegenüber den Christen wieder und wird unter anderem dadurch belegt, dass er die Christen offensichtlich förderte, beispielsweise durch die Rückgabe von zuvor beschlagnahmtem Besitz an die Gemeinden, die Unterstützung des Baus von Kirchen und seine Einmischung in kirchliche Debatten unter Bischöfen. Konstantin ist damit noch kein christlicher Kaiser im eigentlichen Sinne, betreibt aber eine christenfreundliche Politik. Konstantins Weg zum Christentum ging dabei scheinbar von Konstantins persönlichem Monotheismus aus, über die Umdeutung des „sol invictus“ (eines auf zeitgenössischen Münzen häufig noch neben christlichen Symbolen thematisierten Sonnengottes) hin zum „Christengott“. Die zentrale Frage ist die nach den Gründen für Konstantins Gesinnungswandel, der nicht als plötzliches Bekehrungswunder dargestellt werden kann. In der Geschichtswissenschaft herrscht weitestgehend Einigkeit darüber, dass sowohl persönliche, für uns heute jedoch aufgrund der Quellenlage nur schwer rekonstruierbare, Gründe eine Rolle gespielt haben als auch tagespolitische Interessen und sein nicht zu verleugnendes Machtpolitische Motiv. Diese Frage ist deshalb so relevant, weil sie auch diejenige nach den Bedingungen des „Erfolgs“ der zuvor verfolgten Minderheitenreligion der Christen mit aufwirft.

### Politische Ausgangssituation im Römischen Reich

Die Staatsverwaltung lag im Zeitalter der Tetrarchie in den Händen des Kaisers. Und diese war innerlich und äußeren Bedrohungen ausgesetzt. Innenpolitisch war das Reich zerrüttet durch Machtkämpfe, an denen sich auch Konstantin aktiv beteiligte. Mit dem Cäsar Konstantin konkurrierten der als Augustus eingesetzte Licinius und der teilweise als „Gegen-Cäsar“ eingesetzte Maxentius. Der bis zum Jahre 305 amtierende Kaiser Diokletian hatte, wie andere vor ihm, versucht, die Ord-

<sup>1</sup> Im weiteren Verlauf wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit nur „Schüler“ verwendet.

nung des Staates durch eine scharfe Gesetzgebung zu erreichen. Dies betraf auch den religiösen Bereich, in dem mit aller Deutlichkeit unterstrichen werden sollte, dass allein die göttlich beauftragten Herrscher das Gemeinwohl zu sichern vermochten und dass irdische Kaiser und göttliche Beschützer eine unauflösliche Einheit bildeten. Daraus folgende Konsequenzen sind einerseits die Verfolgung der Christen als Staatsfeinde, da sie die für die irdische Ordnung für unentbehrlich gehaltenen Götter prinzipiell ablehnten, andererseits aber auch die Notwendigkeit, der Bevölkerung die Wirkungsmächtigkeit des „Christengottes“ gegenüber der Machtlosigkeit der alten Götter glaubhaft zu vermitteln. Wenn also Konstantin überzeugt war oder noch überzeugt werden musste vom „Christengott“, so war die, häufig als Widerspruch zur christlichen Botschaft kritisierte, Instrumentalisierung desselben für seinen Sieg über den Rivalen Maxentius notwendig für diese Botschaft.

### Das Ende der Verfolgungen

So wenig wie nachgewiesen werden kann, ob Konstantin einer göttlichen Eingebung oder Vision folgte, so sicher kann man doch davon ausgehen, dass Konstantin die neue Religion hier „erproben“ konnte. Kennengelernt hat er diese sicher nicht zuletzt über seine Mutter, die spätere Helena Augusta und Stifterin von Kirchenbauten im Heiligen Land. Anerkennung fanden die Christen bei ihm durch ihr starkes Wirken im karitativen Bereich (z.B. Krankenhilfe und Engagement für die Gleichstellung von Sklaven). Mit einer radikalen Hinwendung zum Menschen brach die christliche Botschaft mit allem, was die antike Philosophie gelehrt hatte. Eine Botschaft, die in Zeiten der Krise nicht nur Benachteiligte anzog, sondern immer mehr auch Mitglieder angesehenen Schichten, bis in die kaiserliche Familie hinein. Warum also nicht auch Konstantin selbst? Dass sich Konstantin erst kurz vor seinem Tod taufen ließ, wird in der älteren Forschung häufig als Indiz für gewertet, dass seine Gläubigkeit doch eher oberflächlich war. Jedoch wird dem in der jüngeren Forschung entgegengesetzt, dass dies zu dieser Zeit durchaus üblich war und dass Konstantin kurz vor dem Tode sei der Mensch besonders geläutert und habe so eine größere Chance auf einen Platz in der himmlischen Ewigkeit. Außerdem steht diese Praxis im Zusammenhang mit der ursprünglich einmaligen Möglichkeit zur Buße durch die Taufe.

### Staatsreligion im Römischen Reich

In einer Zeit der inneren und äußeren Krise des Römischen Reiches ist wohl auch der Gedanke, durch einen starken, einheitlichen Glauben seiner Bewohner auch das Reich wieder zu stärken, nicht nur von Diokletian geäußert worden. Da Konstantin eine Alleinherrschaft anstrebte, ist es einhergehend mit dem im Römischen Reich aufkommenden Vergöttlichung des Kaisers, ein konsequenter Schritt, die staatsübergreifende gemeinsame religiöse Grundhaltung aller Untertanen neu zu definieren und anzuordnen, dass alle Reichsbewohner wenigstens auch den Gott verehren sollten, den der Kaiser verehrt. Obschon es sich bei Konstantin um ein weiteres Beispiel für die Fehleinschätzung Maxentius' zu verankern ist, dass Konstantin siegreich aus dem militärisch ausgetragenen Machtkampf hervorgeht, so war die Entscheidung Konstantins, den Christengott zu seinem Schutzgott für diese Schlacht zu wählen, folgenreich. Mithilfe des Christengottes errang er den Sieg. Das Christentum wird zur Religion des militärischen Siegers. Der Gott eines Verlierers hätte sich nicht durchsetzen können und das Christentum hätte sich ebenso wenig durchsetzen können ohne führende Persönlichkeiten, die sich hierzu bekannt haben.

Die Kirche musste relativ kurzfristig ihre Hierarchie und Dogmatik verfestigen, um den neuen Aufgabenstellungen und der gleich größeren Verantwortung gewachsen zu sein. Der Machtkonflikt zwischen Kaiser und Papst, der sich in der Folge entwickelt, verweist bereits auf das Mittelalter.

### Was ist das Besondere an dieser Einheit?

Die Hinwendung Kaiser Konstantins zum Christentum und seine Entscheidung für den Christenglauben als Schutzherr seiner kriegerischen Unternehmung an der Milvischen Brücke bietet eine gute Gelegenheit, die Zeitumstände sowie das Wirken der Christen im Römischen Reich zu analysieren. Konstantin der Große wird hier bewusst als Personifizierung einer gesamtgesellschaftlichen Entwicklung in den Fokus gerückt, jedoch nicht zur Idealisierung oder Abschreckung, sondern als menschlicher Berührungspunkt mit geschichtlichen Prozessen. So wird auch deutlich, was das „Erfolgsgeheimnis“ der christlichen Religion im Wechselverhältnis von äußeren Bedingungen und inneren Motiven für die Menschen dieser Zeit ausgemacht hat.

Außerdem kann im Rahmen der Unterrichtseinheit auch darauf eingegangen werden, welche Werte und Normen dem christlichen Glauben in seinen Ursprüngen zugrunde lagen und wie sich diese während seiner Genese verschoben und verändert haben sowie wie sie missbraucht wurden. In diesem Sinne kann in dieser Einheit auch auf den Widerspruch eingegangen werden, der sich daraus ergibt, dass Konstantin eine Religion der Nächstenliebe als kriegsrechtliche Instrumentalisierung. In der Gegenwart erleben wir ebenfalls immer wieder die Instrumentalisierung von religiösen und geschichtlichen Themen für politische oder wirtschaftliche Zwecke. Dies zu erkennen ist nicht immer leicht und eine Sensibilisierung hin zu kritischem Bewusstsein wird damit geschult.

Mit der Verbreitung des christlichen Glaubens im römischen Reich ging auch dessen Verfolgung einher. Dabei sollen bewusst Parallelen zu anderen Religionen und der Ausgrenzung von Minderheiten im Allgemeinen gezogen werden. Das Hauptproblem, das auch die Schüler erkennen werden, ist zumeist Unwissenheit und die daraus resultierenden Vorurteile und Ängste.

### Welche Materialien können Sie nutzen?

- *Clauss, Manfred: Konstantin der Große und seine Zeit, München: C.H. Beck 2010.*  
Gute lesbare, kurze Beschreibung und Auseinandersetzung mit der Person Konstantins und den Zeitumständen seiner umstrittenen Politik.
- *Stimpfle, Alois: Die Kinder von Antiochia. Eine spannende Geschichte über die ersten Christen zur Zeit Kaiser Neros, Stuttgart: Katholisches Verlagswerk 2016.*  
Wie der Titel schon verrät, ein spannend zu lesendes Kinderbuch ab 10 Jahre.
- *Stöver, Hans-Dieter: Quintus geht nach Rom, München: dtv 1987.*  
Ein Klassiker, der immer noch relevant ist und in mehreren Bänden fortgesetzt wird. Unterhaltsam und spannende Einblicke in das Leben in Rom für Kinder von 12 bis 14 Jahren.

## Auf einen Blick

### Religionen im Römischen Reich – Warum wurde Jesus gekreuzigt?

#### Baustein 1

**Thema:** Die Schüler erkennen, dass es im Römischen Reich eine Vielzahl von Göttern gab, denen geopfert wurde, und ebenso andere Religionen geduldet wurden. Sie stellen einen Bezug zu Verfolgungen aus religiösen Gründen heute her

**M 1** Die Kreuzigung Jesu Christi

**M 2** Religionen im Römischen Reich – Warum wurde Jesus gekreuzigt?

**M 3** Christenverfolgung – Ein Thema der Antike?

**M 4** Die heimliche Religion – Christen im Römischen Reich

**Kompetenzen:** Kreuzigung Jesu in historischen Kontext einordnen; eine Informationstext erstellen; Christenverfolgungen auch als aktuelles Thema wahrnehmen; Gründe für Ausgrenzung und Verfolgung ausmachen

**Kombination:** Je nach Vorwissen der Klasse können M2–M4 auch einzeln, dann sollten die Inhalte jedoch kurz im Plenum zusammengefasst dargestellt werden.

### Die Konstantinische Wende – Entscheidung für das Christentum aus persönlicher Überzeugung und politischem Kalkül

#### Baustein 2

**Thema:** In einem Gruppenpuzzle erörtern die Schüler die Gründe für Konstantins Hinwendung zum Christentum und die von Konstantin betriebene Instrumentalisierung der christlichen Religion für politische/strategische Zwecke innerhalb des historischen Kontextes.

**M 5** Die Konstantinische Wende

**M 6** Die neue Religion im Römischen Reich – Die frohe Botschaft

**M 7** Eine neue Religion im Römischen Reich – Christliches Gemeindeleben

**M 8** Das Reich in der Krise – Bedrohungen von innen und von außen

**M 9** Das Reich in der Krise – Zwangsmaßnahmen als Rettungsversuche

**M 10** Das Römische Reich wird christlich

**Kompetenzen:** historische Einordnung des Christentums im Römischen Reich; Expertwissen zu einem Aspekt des Themas erarbeiten

**Benötigt:** ggf. Methodenkärtchen „Partnerpuzzle“; ggf. Methodenkärtchen „Standbild“

**Kombination:** Die Materialien M7–M10 können auch im Plenum erarbeitet werden.

## Religionen im Römischen Reich – Warum wurde Jesus gekreuzigt?

M 2

### Aufgaben

1. Ordne die Satzteile einander zu.
2. Erkläre mit eigenen Worten, wie die Römer mit Religion umgingen.

Die Götterwelt der Römer ...

... die auf kleinen Altären in Häusern verehrt wurden.

Die Römer vermuteten in Naturerscheinungen ...

... wurden auch die Religionen der eroberten Völker geduldet.

Man opferte den Göttern ...

... und wurde daher als politischer Auführer betrachtet.

Wichtig waren auch die Hausgötter („Penaten“ genannt) ...

... und dies galt als Beleidigung des Kaisers von Rom.

Die Hausgötter ...

... das Wirken der Götter.

Auch der Kaiser ...

... sollten die Familien beschützen.

Im Römischen Reich ...

... wurde wie ein Gott verehrt.

Solange die Bewohner der eroberten Gebiete an den römischen Kult teilnahmen ...

... durften sie auch ihre eigenen Götter verehren.

Jesus von Nazareth jedoch ersetzte die Juden in der römischen Provinz in Unruhe ...

... um sie gnädig zu stimmen und von ihnen geschützt zu werden.

Dem römischen Statthalter Pontius Pilatus sagte Jesus, er sei der „König der Juden“, ...

... war ganz ähnlich der Götterwelt der Griechen.

## Die Konstantinische Wende

M 5

Zur Zeit von Kaiser Konstantin dem Großen ist Rom ein Reich, das von vier Kaisern gleichzeitig regiert wird. Konstantin beabsichtigte, diesen Zustand zu verändern: Er will allein in Rom herrschen. Maxentius, der ebenfalls römischer Kaiser ist, verfolgt die gleichen Pläne. Erfahrt, welche Geschichte sich vor dem entscheidenden Kampf der beiden zugetragen hat.

### Aufgaben

1. Gib die Geschichte von der sogenannten „Konstantinischen Wende“ in eigenen Worten wieder.
2. Diskutiert, warum sich Konstantin eurer Meinung nach für den christlichen Glauben entschieden hat.



### Zusatzaufgabe

Überlegt, warum sich Konstantin trotz allem erst kurz vor seinem Tode und nicht gleich nach dieser siegreichen Schlacht taufen ließ.

Wir schreiben das Jahr 312. Genauer gesagt begeben wir uns in die Nacht des 27. Oktober 312. In seinem Militärlager vor den Toren Roms ist Konstantin noch wach. Es ist der Feldherr Konstantin, der heute Nacht eine für die Geschichte bedeutende Entscheidung treffen muss.

- 5 Der Kaiser Galerius ist im Jahr zuvor gestorben und nach seinem Tod brachen Machtkämpfe zwischen denen aus, die sein Nachfolger werden wollten. Darunter auch Konstantin. Er will seinen Rivalen Maxentius aus Rom vertreiben und sich an die Spitze des römischen Staates setzen. Seine militärischen Chancen sind nicht gerade groß, aber aufgeben will er jetzt auf keinen Fall, er ist kurz vor dem Ziel. Er lässt sich etwas einfallen lassen.
- 10 Und so bekommt er die ganze Nacht keine Ruhe zu, sondern läuft unruhig in seinem Zelt auf und ab ...

Im Morgengrauen stürzt Konstantin aus seinem Zelt. Seine Soldaten sind noch schläfrig und starren ihn erstarrt an. Konstantin geht zielstrebig auf die Soldaten zu und malt mit Farbe das damals übliche Zeichen des Christengottes auf ihre Schilde. Er ruft: „Wir werden unter dem Zeichen des Christengottes in den Kampf ziehen – er wird uns den Sieg in dieser Schlacht schenken.“ Seine Soldaten sind verwirrt. Manche freuen sich auch, denn sie glauben schon längst nicht mehr an den einen Gott.

- 15 Und tatsächlich gewinnen die Soldaten die Schlacht gegen die Anhänger von Maxentius und so wird Konstantin der neue Kaiser von Rom! Mit diesem Sieg ist Konstantin überzeugt: Es gibt nur den einen Gott, den Christengott. Er lässt Kirchen bauen, gibt den Christengemeinden ihren zuvor beschlagnahmten Besitz zurück und lässt sich, kurz vor seinem Tode, sogar selbst taufen.

So könnte das Zeichen auf den Wappen der Soldaten Konstantins ausgesehen haben. Es wird auch heute noch als Symbol für Jesus Christus verwendet.



## Die Konstantinische Wende – Entscheidung für das Christentum aus persönlicher Überzeugung und politischem Kalkül

### Baustein 2

#### Hinweise M 5–M 6: Die Konstantinische Wende

Der Einstieg mithilfe von M 5 wird besonders motivierend, wenn Sie die Geschichte in spannender Betonung vorlesen. So werden die Schüler nicht nur inhaltlich eingestimmt, sondern auch emotional beteiligt. Da die Stunde im weiteren Verlauf sehr schülerorientiert und dezentral angelegt ist, hat ein derart lehrerzentriertes Element zu Beginn auch die Funktion, die Schüler zu beruhigen und die Konzentration auf die Inhalte der folgenden Stunde zu erleichtern.

Mittels dieses Einstiegsmaterials sollten erste Arbeitshypothesen zu den Gründen für Konstantins Hinwendung zum christlichen Gott formuliert werden, die im weiteren Unterrichtsverlauf verifiziert, falsifiziert oder hinterfragt werden. M 6 ordnet das Christentum innerhalb des Römischen Reichs ein.

**Kompetenzen:**  
Historische Einordnung des Christentums im Römischen Reich.

#### Hinweise M7–M10: Gruppenpuzzle

Die Erarbeitung der Materialien erfolgt in Form eines Gruppenpuzzles. Das ist das Hauptthema „Krisen des Römischen Reiches und Ausbreitung des Christentums“ in etwa gleich umfangreiche Bereiche untergliedert.

Die Klasse wird in sogenannte „Stammgruppen“ eingeteilt; in jeder Stammgruppe sind idealerweise vier Schüler. Jeder Schüler wird dann einer der vier „Expertengruppen“ zugewiesen. Die Expertengruppen entsprechen je einem Material M 7–M 10.

Jeder Schüler macht sich zum „Experten“ für sein Material: Zunächst sollte jeder Schüler in Einzelarbeit sein Material bearbeiten, im anschließenden Austausch festigen die Schüler ihr Wissen.

Anschließend finden sich die Stammgruppen zusammen, wobei es zu jedem Thema mindestens einen Experten geben sollte. Nun erklärt jeder Schüler sein Teilthema, sodass alle in der Stammgruppe im wechselseitigen Lehren und Lernen Kenntnisse über das gesamte Thema erhalten.

Mit dieser Sozialform wird die größtmögliche Schüleraktivität, Kooperation und Binnendifferenzierung ermöglicht. Da die Schüler in der Gruppe gemeinsam nach einer Lösung suchen, können schwächere „Experten“ auch zunächst auf der niedrigen Reproduktionsebene wiedergeben, welche Kenntnisse sie sich mithilfe des Materials angeeignet haben.

Danach überlegt die Gruppe gemeinsam, welche Gründe für Konstantins Entscheidung sich daraus ableiten lassen, und notiert jeweils einen Grund auf einer Karte. Anschließend werden die „Puzzleteile“ im Plenum zusammengesetzt: Die Schüler heften ihre Arbeitsergebnisse an der Tafel, im Plenum werden die Motive für Konstantins Gesinnungswandel vernetzt und bewertet.



**Kompetenzen:**  
Expertenwissen zu einem Aspekt des Themas aneignen.

Beispiel für die Klassifizierung der Arbeitsergebnisse:

Persönliche Gründe	Politisches Kalkül
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Anziehungskraft der christlichen Religion: christliches Gemeindeleben und Zusammenhalt; Gebot der Nächstenliebe; Fürsorge mit Blick auf Arme und Hilfsbedürftige; Erlösungsgedanke ...</li> <li>– Konstantins Mutter ist Christin</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– viele Soldaten sind bereits Christen</li> <li>– Zusammenhalt im Reich musste wieder gestärkt werden (Idee: ein Kaiser – ein Gott – ein Glaube)</li> <li>– Vorgänger verzichteten bereits auf Verfolgung (Versuch der Einigung und des „Religionsfriedens“ unter den Völkern)</li> </ul>

# Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



## Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über  
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch  
SSL-Verschlüsselung

**Mehr unter: [www.raabe.de](http://www.raabe.de)**